

Modul:

**Technik und Philosophie –
Träumende Menschen-Maschinen**

Sekundarstufe

I/II

Klassenstufe:

8-12/13

Fächer:

**Philosophie/Ethik, Deutsch,
Geschichte**

Leitidee

„Die industrielle Entwicklung zwingt uns immer mehr zur Selbstoptimierung“, so Heinrich Moritz Jähmig, Kurator der Ausstellung „Der optimierte Mensch“, die vom 12.12.2019 bis zum 1.3.2020 im Museum der bildenden Künste (Leipzig) zu sehen war. Diese Tendenz zur Selbstoptimierung zeigt sich vorrangig in zwei Bereichen: der Arbeit und der Freizeit. Das vorliegende Modul konzentriert sich dabei auf den ersten Bereich (Arbeit) und bei der Freizeit auf den Schlaf bzw. den Traum. Der Schlaf, respektive die Pause, wird zwar als Form der Regeneration geschätzt; die Regeneration aber ist keine Möglichkeit der freiheitlichen Erfrischung, sondern sie folgt einem ausgeklügelten Algorithmus der Pause. Damit liegt das Hauptaugenmerk weniger in einer Entwicklung all jener Aspekte der Persönlichkeit, die im Rahmen der Arbeit nicht angesprochen werden und daher zu verkümmern drohen, sondern eben ausschließlich auf jenen, die der Wiederherstellung der Arbeitskraft dienlich sind. Die Vielschichtigkeit der Persönlichkeit wird in diesem Zusammenhang eher als störend empfunden und muss gelöscht werden. Der Mensch ähnelt zunehmend einer Maschine, die nach beliebigen „programmiert“ werden kann.

Allgemeine Bemerkungen - Sachinformation

Mit Beginn der Industrialisierung, seit also ein Leistungsbegriff Einzug gehalten hat, der wesentlich von dem Arbeitspensum in seinem Verhältnis zu einer (möglichst kleinen) Zeiteinheit bestimmt wird, bedeutet die Regulierung des Arbeitsprozesses insbesondere auch die Disziplinierung des Pausierenden mit dem Ziel, den Menschen in Produktionsprozesse passgenau einzugliedern. Dabei werden Pausen und vor allem der Schlaf als störend empfunden: Wer schläft, arbeitet nicht, ist also faul. Problematisch wurde das in den großen Weltkriegen: Übermüdete Soldaten an der Front und übermüdete Arbeiter in der Rüstungsindustrie waren nicht mehr fähig, ihre Aufgaben erfolgreich zu erfüllen. Aber nicht nur der Schlaf, überhaupt der gesundheitliche Zustand wird seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert relevant: Die Einführung einer Impfpflicht im Jahr 1874 etwa hält insbesondere die Eltern dazu an, ihre Kinder gegen Krankheiten – hier: die Pocken – impfen zu lassen. Diese Impfpflicht machte es möglich, die Bevölkerung systematisch zu erfassen und sich ein Bild vom Gesundheitszustand zu machen. Das wiederum nützte nicht nur der Gesundheit des Einzelnen, sondern auch der staatlichen Kontrolle.

Der staatlichen Kontrolle der Arbeitsleistung stehen all jene Praktiken entgegen, die auf die Ausbildung einer personalen Mehrdimensionalität ausgerichtet sind. In diesem Zusammenhang kommt dem Traum eine essentielle Bedeutung zu: Im Traum werden Lebensmöglichkeiten individuell antizipiert und durchgespielt, ohne dabei auf den „harten Boden der Realität“ zurückgeworfen zu werden. Eben diese kreative Individualität ist aus einem weiteren Grund heraus entscheidend: Das Leben der einzelnen Schüler*innen bzw. ihr Umgang mit Arbeit/Leistung und Traum geben die „philosophische (denkerische) Ressource“ ab, anhand derer die Lerngruppe ihr eigenes Traum-Arbeits-Manifest gestaltet.

Didaktische Überlegungen

Um den Schüler*innen die Scheu vor dem Philosophieren zu nehmen, scheint es ratsam zu sein, die Schwelle der Voraussetzungen (Begrifflichkeit, Argumentationsgang) möglichst niedrig zu halten. Ganz im Sinne Alain Badiou (geb. 1937) sollten die Schüler*innen ihr eigenes Leben zur Grundlage ihres Nachdenkens – im vorliegenden Fall: über das Verhältnis von Arbeit und Traum – machen.

Wesentlich für die Umsetzung des Themas ist die ausführliche Beschäftigung mit dem dargebotenen Material (Bild, Text). Insbesondere die Texte sollten nach Möglichkeit vor der Besprechung mehrmals still gelesen werden; eine Klärung unbekannter Begriffe und unklarer Aussagen sollte sich in jedem Fall anschließen. Danach ist die Lehrkraft frei: Ob sie die Unterrichtsschritte in Form der Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erledigen lässt, hängt zum einen von der Lehrkraft und zum anderen von der Lerngruppe ab. Möglich erscheint auch eine Behandlung des vorliegenden Themas in zwei parallelen Jahrgangsstufen, wobei unterschiedliche Arbeitsformen umgesetzt werden. In einer abschließenden Evaluation der Lehrkräfte untereinander könnte auch die Bearbeitungsform als Bedingung für die erbrachten Ergebnisse reflektiert werden.

Ob das Manifest den Regeln dieser Textsorte folgt oder andere Gestaltungsformen angesetzt werden – etwa ein Manifest in Form signifikanter Bilder/Fotografien zu den Themen Arbeit und Traum –, steht der Lehrkraft ebenfalls frei.

Kompetenzen

fachspezifische Kompetenzen: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz
kulturelle Kompetenzen: Kultur als Ergebnis von Interpretationen, Auseinandersetzung mit Texten als Methode der Sinnstiftung, Tolerieren von Ambiguitäten, Zeitempfinden und Zeitorientierung, Mensch als Wesen mit pluraler Identität

Lehrplanbezüge

Deutsch Gymnasium 5 und 6 (Lesen – mit Texten und Medien umgehen), Deutsch Gemeinschaftsschule 5 und 6 (Lesetechniken und Lesestrategien zum Erschließen und Verstehen von Texten), Geschichte Gymnasium 8 (Industrialisierung), Deutsch Gymnasium 9 (Schreiben kreativer Texte), Ethik Gymnasium 9 und Gemeinschaftsschule 9 und 10 (Wissenschaft und Technik), Ethik Gymnasium 10 und Gemeinschaftsschule 11 (Verantwortung und Würde), Geschichte Gymnasium Leistungskurs 11 (Das 19. Jahrhundert I und II), Ethik Gymnasium 11/12 (Anthropologie), Philosophie Gymnasium 11/12 (Anthropologie – das Menschenbild in der Denkgeschichte), Ethik Gemeinschaftsschule 12/13 (Anthropologie).

Zeitliche Planung

3-5 Stunden

Unterrichtsschritte

1. Unterrichtsschritt: Mensch und Maschine

Didaktische-methodische Kommentare

Anhand unterschiedlicher Bilder (→ Material 1) soll ein erster Eindruck vermittelt werden, wie sich im Bereich der Arbeit menschlicher Körper und Maschine zueinander verhalten. Die angebotenen Bilder sind historisch; ein aktueller Bezug jedoch lässt sich ohne größeren Aufwand jederzeit herstellen (→ <https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/indust>

rie40/teamwork-von-mensch-und-maschine-in-der-fabrik-der-zukunft/). Eingerichtet ist die Auseinandersetzung mit den Bildern als Kombination aus Einzel- und Gruppenarbeit. Die Betrachtung der Bilder kann anhand der Leitfragen auch unmittelbar im Plenum erfolgen. Die Ergebnisse können schriftlich an einer (digitalen) Tafel festgehalten werden.

2. Unterrichtsschritt: Träumende Menschen

Im nachfolgenden Unterrichtsschritt wechselt das Thema: Die Schüler*innen setzen sich mit Texten zur Bedeutung des Träumens auseinander (→ Material 2). Auch hier kann die als Stillarbeit eingerichtete Auseinandersetzung als Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen. In jedem Fall aber sollten die Ergebnisse am Ende der Phase im Plenum besprochen und festgehalten werden, da sie in den weiteren Schritten Verwendung finden.

Die Schüler*innen setzen sich zunächst mit den Texten (→ Material 3) zur Gestaltung eines Manifestes auseinander. Dieses Wissen wird im anschließenden Unterrichtsschritt benötigt.

3. Unterrichtsschritt:
Das Manifest als philosophische Textsorte

Jetzt versuchen sich die Schüler*innen an einer Ausformulierung eines Manifestes zum Thema Arbeit und Traum. Dabei dürfen ausdrücklich alle zuvor erarbeiteten Ergebnisse verwendet werden. Als Beispiel für ein Manifest dient ein Auszug aus dem „Zweiten Manifest der Philosophie“ von Alain Badiou (→ Material 4), dem der philosophische Impuls (→ Material 4) entnommen wurde.

4. Unterrichtsschritt: Träumende Menschen-Maschinen

Nachdem die Manifeste in Einzel- oder Gruppenarbeit erstellt, besprochen und überarbeitet wurden, könnten ausgesuchte Beispiele veröffentlicht werden. Als Rahmen wäre etwa an eine kleine Ausstellung innerhalb der Schule zum Thema „Achtsamkeit“ zu denken.

5. Unterrichtsschritt: Publikation ausgewählter Ergebnisse

Möglichkeiten der Differenzierung

Je nach Stand und Interesse der Lerngruppe kann die Arbeit an den eigenen Manifesten in Form von mehreren hintereinander geschalteten Phasen der Textüberarbeitung differenziert werden. Darüber hinaus: Modul Technik und Philosophie: Einführung in der

Medien und Literatur

Sonia Hnilica: Der disziplinierte Körper. Die Schulbank als Erziehungsapparat. 2003

Lars Bluma & Karsten Uhl (Hg.): Kontrollierte Arbeit – disziplinierte Körper? Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Industriearbeit im 19. und 20. Jahrhundert. Bielefeld 2012.

Alain Badiou: Zweites Manifest für die Philosophie. Aus dem Französischen von Thomas Wäckerle. Wien, Berlin 2010, S. 7-12.

Linkliste

<https://www.deutschlandfunk.de/menschliche-optimierung-wie-der-koerper-zum-kultobjekt-wurde-100.html> (zuletzt aufgerufen: 28.3.22)

<https://www.oeaw.ac.at/detail/news/der-optimierte-mensch> (zuletzt aufgerufen: 28.3.22)

<https://www.dailyme.de/content/show/21872-spiegel-tv-panorama-gesellschaft/4737463-der-optimierte-mensch> (zuletzt aufgerufen: 28.3.22)

<https://www.br.de/wissen/chronobiologie-industrialisierung-biorhythmus-schlafen-100.html> (zuletzt aufgerufen: 5.4.2022)

<https://www.mpg.de/9206054/traeumen-macht-das-denken-klar> (zuletzt aufgerufen: 5.4.2022)

<https://www.mpg.de/10778204/chronobiologie> (zuletzt aufgerufen: 5.4.2022)

<https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/industrie40/teamwork-von-mensch-und-maschine-in-der-fabrik-der-zukunft/> (zuletzt aufgerufen: 27.4.2022)

Ideen zur Weiterarbeit

Der Körper in der postmodernen Philosophie: Michael Foucault: Überwachen und Strafen (1977)

Krankheit als Rebellion? Gesundheit und staatliche Kontrolle

Außerschulische Lernorte

--

ANHANG

MATERIALIEN

Material 1: Menschen als Arbeitsmaschinen

Material 2: Arbeitsblatt Traum und Denken

Material 3: Arbeitsblatt Das Manifest

Material 4: Alain Badiou: Zweites Manifest der Philosophie (2010)